

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.— Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 8.—, Ausland M. 10.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 7.— (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzelle oder deren Raum 30 Pfg. Anzeigen von Naturalien-Handlungen und -Fabriken pro dreigespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 27. Mai 1916
Dienstag, den 23. Mai, abends 7 Uhr.

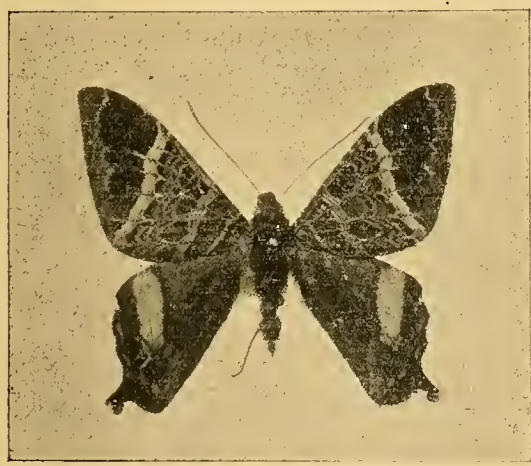
Inhalt: Eine neue Homidiana (Uraniidae). Homidiana Strandi n. sp. Von Ludwig Pfeiffer, Frankfurt a. M. — Entomologie aus der Mammut- und Rhinoceros-Zeit Galiziens. Von Friedrich Schille in Nowy-Targ (Galizien). — Literatur. — Mitteilungen. — Auskunftsstelle. — Eingegangene Zeitschriften und Separata.

Eine neue Homidiana (Uraniidae). Homidiana Strandi n. sp.

Von Ludwig Pfeiffer, Frankfurt a. M.

Die neue Art gehört zu der durch *rosina* Feld., *canace* Hopff. und *egina* Blanch. gebildeten Gruppe (vergl. Strand, Zur Kenntnis der Uraniidengattungen *Coronidia* Westw. und *Homidia* Strand n. g., Deutsche Entomol. Zeitschrift 1911, p. 635—649¹⁾).

Vorderflügel: Grundfarbe tief dunkelbraun. Die Basalbinde besteht aus einer, die Submedian-



binde aus drei hellbraunen Linien. Die leicht gekrümmte Medianbinde ist 2 mm breit, bläulichweiß, durch zwei feine braune Linien der Länge nach in drei Bänder geteilt. Das mittelste dieser Bänder reicht nicht bis zum Costalrand, sodaß die Binde hier durch einen braunen Keil getrennt erscheint. Das innerste der drei Bänder ist scharf gezähnt. Die 1 1/2 mm breite, wellenförmige Saumbinde ist von der

¹⁾ Da der Name *Homidia* schon vergeben war, wurde er später in *Homidiana* Strand geändert (vergl. Strand, Lepidoptera Niepeltiana p. 61 [1914]).

Farbe der Basal- und Submedianbinden, beiderseits heller (innen fast weißlich) begrenzt. Die Zwischenräume zwischen sämtlichen Binden sind in der für diese ganze Homidianagruppe charakteristischen Art gezeichnet, wobei besonders die hellbraunen Bogenlinien und Adern zwischen Submedian- und Medianbinde sehr scharf hervortreten und bei seitlicher Beleuchtung ebenso wie die beiden genannten Binden selbst lebhaft violett erscheinen. Zwischen Median- und Saumbinde sind die Bogen- und Wellenlinien weniger deutlich und erlöschen nach dem Costalrand zu ganz, so daß der Flügel dort die samtartige dunkelbraune Grundfarbe zeigt.

Hinterflügel. Farbe heller braun, ungefähr wie die Saumbinde der Vorderflügel. Die Querbinde der Hinterflügel ist in der Costalhälfte 3 mm breit, gerade, prächtig carmoisinrot, die Dorsalhälfte undeutlich gewellt, mattbraun und erreicht den Hinterrand in der Nähe des Analwinkels. Am Ende des roten Teils zwischen diesem und der Saumbinde sind drei kurze, undeutliche, rötliche Wellenlinien. Die feine hellbraune wellenförmige Saumlinie ist hinter der Augenzeichnung des Schwanzes und des Analwinkels fleckenartig verbreitert. Die Augenzeichnung entspricht der aller Homidiana-Arten. Die Augen sind schwarz, an den Seiten undeutlich ziegelrot eingefast, das Auge des Schwanzes fein weiß gekernt und am Ende mit einem weißen, aber durch eine feine braune Linie von den Fransen getrennten Flecken.

Die Fransen der Vorderflügel sind braun, die der Hinterflügel ebenfalls bis auf den Vorderwinkel; an den vorspringenden Stellen des Vorderrandes, am Schwanzende und an drei Punkten zwischen diesem und dem Analwinkel schneeweiß. Innenrand mit langen braunen Haaren.

Unterseite der Vorderflügel: Basalhälfte graubraun, Vorderhälfte dunkelbraun, Median- und Saumbinde scharf hervortretend, grauweiß. Fransen braun mit sechs weißen Flecken.

Unterseite der Hinterflügel wie bei dem Vorderflügel, die Medianquerbinde bis zum Analwinkel rosa gefärbt, zwischen derselben und der Saumbinde drei feine, ebenfalls rosa Linien. Saumbinde entsprechend der Oberseite, aber schärfer und heller. Die Augenflecke kleiner, Schwanzfleck ebenfalls weiß gekernt, Fransen wie bei der Oberseite.

Thorax und Abdomen oben dunkelbraun, unten graubraun wie die Basis der Flügel. Beine braun, an den Gelenken gelblich geringelt.

Palpen: Erstes Glied dunkelbraun mit weißem Ende, zweites Glied dunkelbraun mit feiner weißer Seitenlinie, drittes Glied braun, Unterseite und Spitze gelb. Augen weiß eingefärbt, unter den Augen ein Büschel langer braungelber Haare. Antennen braun, innen dunkelgelb, dünn spindelförmig, an der Spitze etwas umgebogen.

Flügelspannung 50 mm, Vorderflügelänge 29 mm, Antennenlänge 16 mm, Körperlänge 21 mm.

Type: 1 ♂ in meiner Sammlung: Fundortangabe fehlt leider, Vaterland: „Peru“. Das Stück stammt aus einer Ausbeute der Herren Dr. R. Lück und B. Gehlen, Berlin-Steglitz.

Ich nenne das sehr schöne Tier zu Ehren des Herrn Dr. Embrik Strand, Berlin.

Entomologie aus der Mammut- und Rhinoceros- Zeit Galiziens.

Eine botanisch-zoologische Skizze aus dem polnischen Werke „Wykopalska Starunia“ (Die Ausgrabungen in Starunia).

Von Friedrich Schille in Nowy-Targ (Galizien).

a) Allgemeines.

Wohl wenige Naturhistoriker weitester Kreise werden etwas von den im Jahre 1907 in Galizien gemachten und für die Kenntnis der Verhältnisse Europas aus längst vergangener Zeit so wichtigen Funden, erfahren haben. Obwohl die Landespresse schon im Oktober 1907 über den Mammut-Fund auf dem Gebiete der Naphthagruben der Hamburger Firma J. Campe & Comp. in Starunia, Bezirk Bohoroderany bei Stanislaw in Galizien, berichtete, ist weiter nichts Näheres und Spezielles hierüber berichtet worden und doch sind die Funde, die gemacht wurden, für jeden Zoologen und Entomologen so interessant, daß ich mir die Aufgabe gestellt habe, die entomologischen Kreise, denen unsere „Entomologische Zeitschrift“ in die Hände gelangt, mit denselben näher bekannt zu machen.

Bevor ich jedoch zur Behandlung des eigentlichen Stoffes schreite, muß ich vorausschicken, daß Galizien das einzige bisher bekannte Land ist, wo das Erdwachs sich vorfindet und daß solches in ähnlicher Weise wie die Kohle zu Tage gefördert wird; es wird nämlich ein Tiefenschacht gegraben und beim Antreffen einer Erdwachssader wird derselben mittelst Stollen so weit nachgegangen bis dieselbe abgeteuft oder insoweit solche für die Abteufung noch rentabel ist.

In ganz Galizien sind es ferner wieder nur drei Ortschaften, in welchen man das Erdwachs findet und zu Tage fördert, und zwar in erster Linie das weltbekannte Boryslaw, dann Dzwiniacz und Starunia, die beiden letzteren in allernächster Nähe der Stadt Solotrna, im politischen Bezirk Bohorodczany gelegen.

Bei der Abteufung eines Erdwachsschachtes der Firma J. Campe & Co. trafen die Arbeiter in 12,5 m Tiefe auf einen Mammutkadaver mit vollständig er-

haltener Haut und Fleischteilen. Ganz im Anfang förderte man die einzelnen Teile, ohne jede Rücksicht auf die Wichtigkeit des Fundes, in der Annahme, es mit einem riesigen Ochsen zu tun zu haben, zu Tage und hat dabei alle Knochen fast klein geschlagen, wobei der Schädel am schlimmsten wegkam, und wurde die Haut durch die Arbeiter zu eigenen Zwecken stückweise weggeschleppt.

Erst nach mehreren Tagen hat der Maschinist Witkowski die Aufmerksamkeit des leitenden Ingenieurs T. Labiodzik auf den Fund geleitet mit der Bemerkung, daß die zu Tage geförderten Teile einem vorsintflutlichen Tiere, wahrscheinlich einem Mammut, angehören dürften und jetzt erst legten sich die Behörden ins Mittel. Man verständigte die Bezirkshauptmannschaft in Bohorodczany, die Universitäten in Lemberg und Krakau, das Gräfl. Dzieduszyckische Museum, und die Statthalterei in Lemberg verfügte die sofortige Einstellung der Arbeiten im besagten Schachte bis zum Eintreffen einer wissenschaftlichen Kommission und ließ den Schacht, sowie die bereits geförderten Körper- und Hautteile durch Gensdarmerie bewachen. Die eingetroffene wissenschaftliche Kommission hat die geförderten Tierteile als die eines Mammut (Elephas primigenius Blum) bestimmt. Nach Abreise derselben blieb an Ort und Stelle der Kustos des Gräfl. Dzieduszyckischen Museums, Herr Dr. Marjan Lomnicki,¹⁾ und unterwarf den zu Tage geförderten Lehm einer gründlichen Untersuchung, wobei äußerst wichtige und interessante botanische und entomologische Funde gemacht wurden. Es ist sein ausschließliches Verdienst, daß alle diese wertvollen Funde gemacht wurden, daß alle genau bestimmt und wohl verwahrt heute die Sammlungen des Gräfl. Dzieduszyckischen Museums in Lemberg zieren.

Nach Wiederaufnahme der Abteufungsarbeiten bis zu 17 m, wobei immer wieder der salz- und naphthahaltige Lehm durchbrochen und streng untersucht wurde, und zahlreiche verschiedene pflanzliche und tierische Reste ergab, traf man am 6. November, 5 m tiefer der Stelle, wo das Mammut lagerte, bei einer Tiefe von 17,6 m auf ein anderes großes Tier, gleichfalls mit gut erhaltener Haut. Sofort erschien am Schachte Dr. Lomnicki mit dem noch anwesenden Geologen Dr. K. Wojcik, um die sorgfältigste Förderung des zweiten Mammut (wie sich der Ingenieur ausdrückte) strengstens zu beaufsichtigen. Nach mehrstündiger Abgrabung förderte man schließlich den Kadaver eines anderen Tieres zu Tage, bestehend aus Kopf samt Haut und linkem Ohr, einen linken Vorderfuß und ein mächtiges Stück Haut von 2,5 m Länge, des Vorderendes der linken Körperseite. Nach Förderung erkannte man sofort das Tier als Diluvial-Nashorn (Rhinoceros antiquitatis Blum), welches so wie später das Mammut in demselben naphtha- und salzhaltigen Schlammloche seinen Tod fand.

Die äußerst wertvollen Funde wurden von seiten der Firma Julius Campe in Hamburg als Eigentümerin der Naphthagruben in Starunia dem Gräfl. Dzieduszyckischen Museum in Lemberg überlassen.

Ueber diese Funde sowie das ganze in dem die Tiere umgebenden Lehm vorgefundene pflanzliche wie tierische Material, welches von Fachleuten bearbeitet und wissenschaftlich bestimmt wurde, hat

¹⁾ Der Kustos Herr Dr. M. Lomnicki ist leider am 26. Sept. v. Js. plötzlich gestorben, wodurch der zoologischen und entomologischen Wissenschaft Galiziens ein herber Verlust erwachsen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Ludwig

Artikel/Article: [Eine neue Homidiana \(Uraniidae\) - Homidiana Strandi n. sp. 13-14](#)